



DER KANZELDIENST

Pastor Wolfgang Wegert

Freitag, den 29.03.2024

Uhrzeit: 10.00 Uhr

In Seine Hände eingezeichnet

PREDIGTTXT: „*Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet.*“

(Jesaja 49,16)

■ Jesaja 49,16

Wem gelten diese köstlichen Worte? Das ist grundsätzlich die Frage: Wem gelten die Verheißungen des Alten Testaments – dem jüdischen Volk als solchem oder der christlichen Gemeinde, die aus Juden und Heiden besteht, die an Jesus Christus glauben?

Zunächst gehören diese Verheißungen zwar dem Volk Israel, doch nicht pauschal dem ethnischen Israel, sondern dem „Überrest“, der an Jesus als seinem Messias oder Christus glaubt (Jesaja 1,9; 10,20–22; 11,11–16; Zephanja 3,12–13). Das übrige Volk war verstockt und ist es bis heute (Römer 11,7). Nicht dem ethnischen oder dem nationalen Israel gelten die Heilsverheißungen des Alten Testaments – nicht dem Israel „nach dem Fleisch“, wie Paulus sagt, gehören die Verheißungen –, sondern dem „Überrest“, der „aufgrund der Gnadenwahl“ existiert, wie uns der Apostel sagt (Römer 11,5). Das gilt auch für die Zusage, die wir uns heute anschauen: „*Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet.*“

■ Jesaja 1,9

■ Jesaja 10,20–22

■ Jesaja 11,11–16

■ Zephanja 3,12–13

■ Römer 11,7

■ Römer 11,5

Schlicht ausgedrückt: Diese Verheißung gehört allen an Jesus Christus glaubenden Juden, und diese wird Gott niemals vergessen und niemals verstoßen. Sie sind auf ewig sicher in der Hand ihres Erlösers. Deshalb hat Paulus auch nie um die Wiederherstellung eines politischen Reiches für Israel gebetet, sondern allein um die Errettung ihrer Seelen. Wörtlich schrieb er: „*Der Wunsch meines Herzens und mein Flehen zu Gott für Israel ist, dass sie gerettet werden*“ (Römer 10,1). Auch unser Flehen für Israel sollte auf sein Heil gerichtet sein, denn gezeichnet in Jesu Hände ist nur das Israel, das gerettet ist.

■ Römer 10,1

Doch dann gilt diese wunderbare Zusage natürlich auch den an Christus glaubenden Heiden. Sie wurden ja wie ein wilder Ölzweig in den Ölbaum Israels eingepropft. Auch hier wird oft ein Denkfehler gemacht, indem man meint, das natürliche Israel sei der Ölbaum, in den die Heidenchristen eingepropft worden sind. Nein, die an Christus glaubenden Heiden sind in das geistliche und wiedergeborene Israel eingepropft worden. Ihr Ölbaum ist der (geistliche) Überrest aus (dem natürlichen) Israel (Jesaja 6,13; 10,20–22). Sie sind unser Ölbaum und nicht das ungläubige, verweltlichte Israel. Und weil Gott Heiden durch den Glauben an Christus in dieses Israel eingepropft hat, gehören auch ihnen die Verheißungen des Alten Testaments.

■ Jesaja 6,13

■ Jesaja 10,20–22

Wie in vielen anderen Kapiteln der Schriften der alten Propheten, wo von den Verheißungen für Israel gesprochen wird, sind auch die Heiden, die Teil der Gemeinde Jesu sind, mitgemeint: Sie sind mit den an den Messias gläubigen Juden eingemacht in Jesus (Epheser 2,14–18).

■ Epheser 2,14–18

Beide sind durch denselben Glauben an Christus Abrahams Kinder (Galater 3,26–29). Wie wunderbar ist das! Deshalb gilt unser heutiger Text jedem Gläubigen persönlich. Wenn es heißt: „*Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet*“, ist da also die Rede vom gläubigen Israel, von den Gläubigen aus Juden und Heiden – also auch von dir. Es ist deine Verheißung, die wir uns nun Wort für Wort anschauen möchten.

■ Galater 3,26–29

Wer hat dich in des Herrn Hände eingezeichnet? Der Text sagt zunächst, dass Gott selbst es getan hat – nicht ein Mensch und nicht irgendeiner der Engel, sondern Gott. Nicht du hast dich in Gottes Hände eingraviert, sondern Er selbst ist es gewesen. Es war Sein eigener souveräner Entschluss, das zu tun. Er hat es getan, weil Er dich geliebt hat. Er sah dich in deiner Sünde und Schande, und – man kann es nicht fassen – Er liebte dich. Darum hat Jesus gesagt: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt*“ (Johannes 15,16). Dass dein Name in den Händen deines Erlösers geschrieben steht, ist kein Zufall, auch kein Unfall, kein Irrtum, sondern die volle Absicht Gottes. Und wenn Pilatus schon wegen der Inschrift am Kreuz sagte: „*Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben!*“ (Kapitel 19, Vers 22), dann gilt erst recht bei dem Allerhöchsten: Was Er geschrieben hat, das hat Er geschrieben, das bleibt stehen, das ändert niemand mehr, „*denn Gottes Gnadengaben und Berufung können ihn nicht reuen*“ (Römer 11,29).

■ Johannes 15,16

■ Johannes 19,22

■ Römer 11,29

Manche haben die Vorstellung, dass Gott einen Menschen aufgrund seiner Bekehrung ins Buch des Lebens des Lammes eintrage – und wenn er abfalle, streiche Er ihn wieder daraus; und wenn er sich erneut bekehre, schreibe Er ihn wieder ein usw. Jemand meinte zu Spurgeon, er sei schon zwölfmal wiedergeboren worden – und so wusste er nicht mehr genau, ob er noch im Lebensbuch steht oder nicht. Wie ein Mensch leiblich nur einmal geboren wird, kann er auch nur einmal von Neuem geboren werden. So wirst du nur einmal in Gottes Hände eingezeichnet, und dabei bleibt es, denn Gott ist kein Mensch, dass Ihn etwas gereut, sondern was Er getan hat, hat Er getan – und das bleibt für immer. Er hat zu dir gesagt: „*Siehe, in meine Hände habe ich dich eingezeichnet*“ – der ewige Gott hat es getan, und niemand kann das ändern.

Wann wurdest du in des Herrn Hände gezeichnet? Unser Vers sagt: „*Ich [habe] dich eingezeichnet*“, nicht: „Ich will es“, oder: „Ich werde es“, oder: „Ich mache es jetzt gerade“, nein: Es ist eine Sache der Vergangenheit. Der Herr sagt: „Ich habe es getan.“ Es ist bereits geschehen. Doch wann? Eine wesentliche Antwort liegt im Kreuz von Golgatha. Dort sehen wir die Werkzeuge, mit denen dein Name in Seine Hände eingraviert und eingeschnitten wurde. Es war kein Tätowierungsgerät, das auf der Haut ein paar Stiche verursacht, sondern es waren Hammer und Nägel, die Jesu Hände aufgerissen haben. In diesem Moment, als Jesu Hände und Füße durchbohrt wurden, zeichnete Er deinen Namen in Seine Hände. Es war am Kreuz, als Jesus dich errettete. Damals hat Jesus dich erlöst, und zwar namentlich.

Er gab Sein Blut und Leben nicht anonym oder nur für die Menschheit allgemein, sondern Er zahlte am Kreuz das Lösegeld für deine persönliche Schuld. Als Jesus am Kreuz litt und starb, warst du fest in Seinem Herzen. Für dich persönlich floss das Blut aus Seinen Händen. Als Er auf dem Rücken liegend Seine Arme ausbreitete, um ans Kreuz geschlagen zu werden, breitete Er sie für dich aus, und heute hörst du noch die Worte, die Er dir zurief: *„Ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“* (Jesaja 43,1). Der wahre Augenblick deiner Errettung war, als Jesus am Kreuz den Preis für dich bezahlte. Da fiel die Entscheidung. In deiner späteren Bekehrung machte Gott dann sichtbar, was dir schon lange geschenkt war (2. Timotheus 1,9–10).

■ Jesaja 43,1

Am Kreuz wurdest du also in die Hände deines Erlösers eingraviert, und immer wieder zeigt Er dir im Geist Seine Narben und ruft uns allen zu: *„Seht an meinen Händen und meinen Füßen, dass ich es bin!“* (Lukas 24,39). Und als sie sie die Nägelmale sahen, *„da wurden die Jünger froh“* (Johannes 20,20).

■ 2. Timotheus 1,9–10

■ Lukas 24,39

■ Johannes 20,20

Auch Thomas sollte seinen Heiland an den Nägelmalen erkennen, denn der Auferstandene rief ihm zu: *„Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“* (Vers 27). Schau auch du heute, am Karfreitag, im Glauben und Vertrauen auf die Nägelmale deines Erlösers, und du wirst im Geist die Worte hören: *„In meine Hände habe ich dich eingezeichnet.“* Das war den Jüngern so wichtig, dass Johannes später bezeugte: *„Was von Anfang war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir angeschaut und was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens ..., ¹³ was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir euch“* (1. Johannes 1,1.3).

■ Johannes 20,27

Nun verstehst du, warum der Text nicht sagt: „In meine Hände werde ich dich einzeichnen“, sondern: *„In meine Hände habe ich dich eingezeichnet.“* Es geschah am Kreuz, als du mit Jesu Blut persönlich losgekauft wurdest.

■ 1. Johannes 1,1.3

Um welche Art von Einzeichnung handelt es sich? Es handelt sich nicht um eine Zeichnung auf der Oberfläche der Haut wie bei Kindern, die manchmal etwas mit dem Kugelschreiber in ihre Hände malen, das über kurz oder lang wieder verblasst und verschwindet. Wir wurden nicht auf Jesu Hände gemalt, gedruckt oder gestempelt, auch nicht – wie heute millionenfach praktiziert – tätowiert. Unsere Einzeichnung in Jesu Hände war eine tiefe, blutige Eingravierung, ja Durchbohrung, die nicht mehr rückgängig gemacht werden kann. Über diese Gravur auf Golgatha kann man die Worte aus Jesaja schreiben: *„Dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen; er ließ ihn leiden“* (Kapitel 53, Vers 10).

■ Jesaja 53,10

Wir wurden auch nicht auf dem Handrücken eingraviert, sondern wir befinden uns im Schutzraum Seiner Hände. Dazu sind wir nicht nur in einer einzigen Hand eingraviert, sondern in beiden Händen:

Es heißt nicht: „In meine Hand habe ich dich eingezeichnet“, sondern: „In meine Hände ...“ – nicht in *einer* Hand hat uns der Herr geborgen, sondern in Seine *beiden* Hände hat Er uns eingezeichnet. Seine ganze Macht und Kraft setzt Er für uns ein. Wir sind auf ewig geborgen.

Was ist nun der Hauptgedanke unseres Textes? Israel hatte große Sorge, dass Gott es vergessen könnte. Im Vers davor heißt es: „Zion sprach: ‚Der HERR hat mich verlassen, und der Herrscher hat mich vergessen‘“ (Kapitel 49, Vers 14). Gott antwortet Seinem Volk: „Kann auch eine Frau ihr Kindlein vergessen, dass sie sich nicht erbarmt über ihren leiblichen Sohn? Selbst wenn sie [ihn] vergessen sollte – ich will dich nicht vergessen!“ (Vers 15). Es soll tatsächlich vorgekommen sein, dass eine Mutter ihr Baby vergessen hat. Um das auszuschließen, sichert der Herr den Seinen zu, dass sie von Ihm niemals vergessen werden, weil sie in Seine Hände eingraviert sind. Seine Erinnerung an uns ist permanent und ununterbrochen. Eine Mutter kann ihr Kindlein irgendwo liegen lassen und allein davongehen, doch sie könnte niemals ihre Hände vergessen. Das ist die Botschaft.

■ Jesaja 49,14–15

Manche tragen Fotos und Bilder von ihren Liebsten mit sich herum, die sie jedoch irgendwo hinlegen und möglicherweise nicht wiederfinden können. Doch der Heilige Geist erklärt uns in dem obigen Wort, dass Gott uns niemals vergessen und verlieren kann, denn wir sind eingraviert in Seine beiden Hände, die Er niemals vergisst. Vor diesem Hintergrund sind die Worte Jesu noch mächtiger, die da lauten: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach; ^[28] ... und niemand wird sie aus meiner Hand reißen“ (Johannes 10,27–28), denn sie sind eingraviert und eingeschnitten in die Hände ihres guten Hirten. Unser Gott will und kann uns nie vergessen, denn wir sind eins geworden mit Ihm, Er in uns und wir in Ihm. Gelobt sei Sein Name!

■ Johannes 10,27–28

Was tun wir nun mit dieser herrlichen Botschaft? Wenn Er uns nicht vergisst, wollen wir auch Ihn nie vergessen. Um uns an Ihn zu erinnern, gab Er uns das Abendmahl: „Der Herr Jesus [nahm] in der Nacht, als er ver-raten wurde, Brot ... ^[24] und dankte, ... brach [es] und sprach: Nehmt, esst! Das ist mein Leib ...; dies tut zu meinem Gedächtnis! ^[25] Desgleichen auch den Kelch, ... indem er sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut ... zu meinem Gedächtnis!“ (1. Korinther 11,24–25). Das Mahl des Herrn ist ein Gedächtnismahl. Es erinnert uns, dass uns der Heiland am Kreuz für immer in Seine beiden Hände eingezeichnet hat. Daran denken wir, und lasst uns nie unseren Heiland vergessen! Habt Ihn fest im Herzen, seid verwurzelt in Ihm, und geht keinen Augenblick ohne Jesus durchs Leben!

■ 1. Korinther 11,24–25